Erscheint täglich früh 7 Uhr in der Expedition Marienstraße 13. Abonnementspreis vierteljährlich 15½ Ngr., durch die Post 16 Ngr. Einzelne Nummern 1 Ngr.

Auflage: 24000 Expl.

Für die Rückgabe eingesandter Manuscripte macht sich die Redaction nicht verbindlich.

Inseraten-Annahme außerdem: Haasenstein und Vogler in Hamburg, Berlin, Wien, Leipzig, Basel, Breslau, Frankfurt a. M. — Rud. Mosse in Berlin, Leipzig, Wien, Hamburg, Frankfurt a. M., München. — Daube & Co. in Frankfurt a. M. — Fr. Vogel in Chemnitz. — Havas, Laffite, Bullier & Co. in Paris.

Dresdner Nachrichten

Tageblatt für Unterhaltung und Geschäftsverkehr.

Druck und Eigenthum der Herausgeber: Liepsch & Reichardt in Dresden. Verantwortl. Redacteur: Julius Reichardt.

Inserate werden Marienstraße 13 angenommen bis Ab. 5 Uhr, Sonntags bis Mittags 12 Uhr. In Neustadt: große Klostergasse 5 bis Nachm. 4 Uhr. Der Raum einer einspaltigen Petitzeile kostet 15 Pfg. Eingesandt die Zeile 3 Ngr.

Eine Garantie für das nächsttägige Erscheinen der Inserate wird nicht gegeben.

Auswärtige Annoncen-Aufträge von uns unbekannten Firmen u. Personen inseriren wir nur gegen Pränumerando-Zahlung durch Briefmarken oder Paßeinzahlung. 9 Silben kosten 1½ Ngr. Inserate für die Montags-Nummer oder nach einem Festtage die Zeile 2 Ngr.

Nr. 172. Neunzehnter Jahrgang.

Mitredacteur: Dr. Emil Bierey.
Für das Feuilleton: Ludwig Hartmann.

Dresden, Sonntag, 21. Juni 1874.

Politisches.

Der officielle k. k. Prügeljunge ist gefunden: Die „Wiener Zeitung" nimmt mit sauersüßem Gesicht die Verantwortung auf sich, jene kaiserliche Kabinetsordre, welche dem Ministerpräsidenten Andrassy die Entlassung des Kriegsministers m. p. mitgetheilt haben soll — in ihrem Blatt vergessen zu haben! Ein kaiserliches Handschreiben aus Redaktionsversehen — vergessen? Wer das glaubt! Uns hier draußen „Im Reich" gehen die Details der k. k. Kabinetskrisis wenig an. Ob Kuhn aus Empfindlichkeit wegen der „von Oben" gewünschten, vom Kriegsministerium unabhängigen Neuformirung des österr. Generalstabes demissionirte; — oder ob Erzherzog Albrecht eine direktere Einmischung in die Armeeorganisation durch Kuhns Sturz erreichen wollte; — oder endlich ob Kuhn bei der großen Schönbrunner Revue gewisse Regelwidrigkeiten nicht verantworten mochte und dem Kaiser gereizt replicirte: das Alles sind für uns externa. Nur die bislang von den Officiösen kläglich matt abgeleugnete constitutionelle Seite der Krisis geht uns näher an. Und lediglich diese werden wir trotz der Ueberfluthung mit officiellem Schönfärbestoffe im Auge behalten. Allerdings handelt es sich jetzt nur erst um Gerüchte, nicht um Thatsachen. Je vertrauensicherer man aber bisher in Oesterreich und noch mehr in Ungarn gewesen, um so bezeichnender ist es, daß Gerüchte und Anschauungen Eingang finden können, wie sie jetzt coursiren. Zwischen Wien und Pest herrscht in dieser Richtung eine seltene Uebereinstimmung der Gefühle. Die Gemüther in beiden Hauptstädten sind von den gleichen Sorgen belastet. Der Constitutionalismus — sagt man — habe seinen Kulminationspunkt überschritten; man werde einer mit der Verfassung unvereinbaren Reaktion ausweichen, so lange dies nur immer möglich ist, aber an eine Fortentwicklung des Constitutionalismus sei nicht zu denken. Die Grenze sei erreicht, der Höhepunkt überklettert und will man nicht rasten, so muß es abwärts gehen. Ein mächtiges: „Es ist genug!" verkündigt das Wiederaufleben „alt österreichischer" Traditionen. Und wenn auch diese Befürchtungen zu weit gehen, so ist immerhin die Entwicklung Oesterreichs schon brach gelegt, wenn man mit Ungarn in neue Ausgleichsstreitereien eintritt und selbstredend die Czechen und Mähren, Galizier und Croaten eben alsdann auch mit neuen Ausgleichsvorschlägen kommen, was sie sicherlich nicht unterlassen werden, sobald die compacte Einheit Oesterreich-Ungarn in eine scheelsüchtige Zweiheit zerfällt.

Merkwürdig verläuft die, auch den sächsischen Handel berührende Zollfrage zwischen Oesterreich und Rußland. Das Petersburger Cabinet ist in Zoll- wie Steuersachen bekanntlich höchst halsstarrig. Nur einige Zollämter mehr will es auf der Grenzlinie, behufs schnellerer Abfertigung der Waaren errichten und die Beamten zu 10stündiger Zollabfertigung täglich anweisen. Aber für diese nichtigen Concessionen fordert Rußland einen großen Preis. Zwei Städte: Königsberg und Breslau vermitteln den russischen Zwischenhandel im Norden; im Süden spielen diese Rolle Lemberg und Brody. Namentlich letztere freie Stadt hat uralte Monopole und genießt viele Steuerfreiheiten. Pariser und Lyoner Seide, Offenburger Goldarbeiten, Wiener Ledersachen, sächsische Spitzen und Webstoffe, — alles das lagert in Brody und findet — was den Petersburger eben in die Nase sticht — manchen Schmuggelweg in's Zarenland. Die Durchfuhr durch Brody überstieg 1872 den Werth von 13 Millionen Rubeln. Brody soll nun auf Rußlands Antrag demonopolisirt, soll streng zollpflichtig werden. Na, das Geschrei und Gezeter in der reichen Grenzstadt, die hauptsächlich von Juden bewohnt wird, kann man sich denken! In den Zwanziger Jahren war es, als Kaiser Franz, nach den Stürmen der napoleonischen Epoche die politische Stille benützend, die Provinzen seines Reiches bereiste, um die weiten Länder kennen zu lernen, die ihm unterthan waren So kam er denn auch nach Brody, der östlichen Grenzstadt gegen Rußland, die als Freihandelsplatz ihre bereits große kommerzielle Bedeutung für den Osten errungen hatte. Es soll an einem Samstag gewesen sein, als der Kaiser in Brody anlangte, wo ihm das vornehmste Gebäude auf dem großen Platze als „Residenz" eingerichtet worden war. Nachdem der Kaiser sich ein wenig von den Strapazen der Reise erholt hatte, trat er auf den Balkon. Ein frappirender Anblick bot sich ihm dar. Tausende und Tausende von Pelzmützen wogten auf dem Platze hin und her, dazwischen aber leuchteten perlen- und demantgestickte Hauben. Lange blickte der Monarch sinnend auf das fremdartige Bild, bis ein gemüthliches Lächeln über seine Lippen dahinflog und er sich zu seinen Begleitern mit den Worten wandte: „Ich hab' oft darüber nachgedacht, warum ich in meinem Titel auch König von Jerusalem heiß' . . . . . jetzt weiß ich's halt." Die Umgebung des Monarchen lachte, die Juden unten schrien Vivat, als sie sahen, daß die Herrschaften droben fröhlich waren, und dem österreichischen „Jerusalem" ging es noch lange Zeit gut. Jetzt freilich heißt's „Waih geschrien" — denn in fünf Jahren sollen sich die Brodyer auf die neue Handelsstellung vorbereiten und bis ebendahin das Schmuggeln verlernen — eine saure Arbeit.

Die kleine neutrale Schweiz wird den Davidskampf gegen den römischen Goliathismus resolut aufnehmen. In unserer „Tagesgeschichte" findet man eine Mustersammlung der neuesten vatikanischen Flüche, hauptsächlich gegen die Schweiz gerichtet. Aber nicht nur die Liebe macht blind; auch der Haß. Der 1874r Liebfrauenmilch-Ausbruch des Pontifex trifft nämlich solche, die er nicht treffen sollte. Die gutkatholischen Cantone, welche Jahrhunderte lang das Privileg eigner Wahlen ihrer geistlichen Hirten besaßen, werden vom Papste offenbar für altkatholisch gehalten und sie sind nicht wenig entrüstet über die römische Neuerungswuth. Das ist es: das müssen die Völker auf dem Weg der Flüche einsehen lernen — Rom ist neuerungssüchtig; Rom sucht den Krakehl; Rom kann nicht Ruhe halten. Die Altkatholiken sind in des Wortes Deutung gut alt katholisch — Rom etablirt den Neukatholicismus. — Der Bundesrath ist mit der Antwort an den Vatican beschäftigt — hoffentlich wird sie in derbem Schwyzer Dütsch gehalten sein.

In Frankreich arbeitet die Commission für ca. 12—14 Tage an der constitutionellen Vorlage für den Antrag Perier's: die siebenjährige Republik zu fixiren. Unterdeß aber plant die äußerste Rechte noch einen Antrag auf Wiedereinführung der Monarchie mit Mac Mahon als provisorischen Verweser des ledigen Thrones. Fiele der Antrag, so werde man die Auflösung der Assemblee beantragen. Letzteres ist Flunkerei; die Rechte büßt bei Neuwahlen nur ein. Mac Mahon aber hüllt sich in Schweigen. Daß dem Emporkömmling des Napoleonismus, dem schlauen Fuchs, der alle Parteien narrt, die Vertretung einer Monarchie lieber ist, als eine ehrliche Republik, zeigt das Verhalten seiner Minister am 15. Juni, wo sie Mann für Mann gegen die Republik stimmten.

Locales und Sächsisches.

— Am Freitag Nachmittag 4 Uhr erfolgte die Ankunft unseres Königs in Bremen. Zum Empfange desselben war das Ausstellungscomitee am Bahnhofe anwesend, ebenso war der deutsche Kronprinz mit mehreren höheren Offizieren daselbst erschienen. Der Kronprinz trug Uniform, der König von Sachsen war im Civilanzuge; der Kronprinz und der König begrüßten sich auf das Herzlichste. Der König von Sachsen hat sein Absteigequartier bei dem sächsischen Consul Leupold genommen, der demselben auch bis Seebaldsbrück entgegengefahren war.

— In der gestrigen Berathung der evangelischen Landes-Synode ward die für das Kirchenregiment wichtige Frage der Aufsicht des Landes-Consistoriums über den Religions-Unterricht discutirt. Nach dem neuen Gesetze über das Volksschulwesen vom 26. April 1873, welches erst noch in Wirksamkeit tritt, wird die Verwaltung der Volksschule nach § 24 in die Hand des Schulvorstandes gelegt, zu welchem auch der Pfarrer der Parochie des Schulortes gehört. Dem Landes-Consistorium bleibt nach dem Gesetze die Ueberwachung des Religionsunterrichts vollständig und namentlich schon dadurch gesichert, daß der Pfarrer der Parochie Mitglied des Schulvorstandes ist und jederzeit das Recht hat, dem Religionsunterrichte in der Schule beizuwohnen. Dies ist für den Einfluß der Kirche auf die Schule genug und mehr — scheint auch gar nicht nöthig. Vor der Hand faßt die Synode unter den Voraussetzungen Beruhigung, daß das Kirchenregiment dafür Sorge tragen werde, daß bei Aufstellung der in Aussicht genommenen speciellen Instruction allenthalben das Recht und die Pflicht der Kirche bei Ueberwachung des Religionsunterrichtes gewahrt werde und das Kirchenregiment auf Herstellung einer Ordnung Bedacht nehmen werde, durch welche Competenzconflicten zwischen staatlichen und kirchlichen Organen nach Möglichkeit vorgebeugt werde.

— Gewerbeverein. Zur dritten diesjährigen Excursion, die ihr Ziel nach Döbeln nahm, hatten sich ca. 350 Personen eingefunden. Nachdem es in der Nacht noch stark geregnet hatte, klärte sich der Himmel vollständig und die Landschaft lag so sonnig und rein da, daß es eine Lust war, hinauszuschauen aus dem Dampfwagen in die lachenden Fluren, auf blumige Wiesen, wogende Felder, waldige Berge und grünende Rebhügel. Das Excursions-Programm, eine Art Bädecker, gab die Erklärungen zu allem Sehenswürdigen, was zu erwarten war. Große Freude machte es, daß auf mehreren Villen der Löbnitz-Orte Freunde des Vereins ihre Fahnen aufgehißt hatten. Als man nach Meißen kam, wurden die Excursioner durch die Vorstände des dortigen Vereins begrüßt, während der immer aufmerksame Herr Weinhändler Geißler von seiner neuangelegten, wunderschönen Schöpfung auf den Rathsbergen „kanonische" Grüße heraddonnern ließ. Trotzdem Viele das neue Eden mit Aussichtsterrassen, Bärenzwinger, Volièren, Wiesel- und Affenhaus gern besucht hätten, forderte das unerbittliche Weitergehen des Zuges doch „Einsteigen". Durch das reizende Triebischthal gelangte man nach Rothschönberg, wo der große Freiberger Stollen münket und dann über die Wasserscheide bei Deutschenbora in das Thal der Freiberger Mulde. Das alterthümliche Nossener Schloß schaute stolz hernieder auf das wunderliche Treiben der dampfenden Neuzeit. Das einst so reiche Kloster Altenzella ließ seine neue Fürstengruft und drei Giebel der ehemaligen Kirche über die uralten Mauern herausschauen. Trotzdem das Kloster bereits 1544 säkularisirt worden ist, behaupteten doch Einige, daß es noch bestehe, aber in ein neues Gebäude vor dem Bahnhofe Nossen verlegt worden sei. Vor den Gersdorfer Berggebäuden und Silberwäschen vorbei rollte der Zug nach dem terrassenähnlich angelegten, gewerbfleißigen Roßwein und gelangte bald darauf an seinem Ziele Döbeln an. Hier wurden die Reisenden von den Vorständen und Mitgliedern des dortigen Gewerbevereins auf's Herzlichste begrüßt, dann in 6 Sectionen vertheilt und hierauf durch die beflaggte Stadt nach den verschiedenen Etablissements, deren Besichtigung freundlichst gestattet worden war, geleitet. Wir überlassen der Gewerbevereinszeitung, einen technischen Bericht über die besuchten Fabriken zu geben und beschränken uns nur darauf, zu bemerken, daß die Sectionen überall freundlich aufgenommen und geführt wurden, und daß in liebenswürdigster Weise alle Etablissements in vollste Thätigkeit gesetzt worden waren, obgleich jetzt in ganz Deutschland über schlechten Geschäftsgang Klage geführt werden muß. Man besuchte die Landwirthschaftl. Maschinen- und Decimalwaagenfabrik von Grieben und Richter, die Lederfabrik von Guido Beck, die Wollenspinnerei und -Weberei von Barthel, die mit mechanischen Webstühlen betriebene Tuchfabrik von Clausnitzer, das Etablissement der Sächs. Leder-Industrie-Gesellschaft (früher Daniel Beck), die Faßfabrik von Schauer, die Blechwaarenfabrik von Großkuß, die Fabrik für Schraubenschneide-Apparate von Bernhard und Jehrfeld, die Kirche mit ihren Alterthümern und die neue Schule auf dem Schloßberge. Es war hier für die verschiedensten Interessen Anziehendes geboten und da alle Etablissements gründlich zu besichtigen nicht möglich war, so suchte sich Jeder die ihm passenden heraus. Döbelns Industrie arbeitet zwar in vielen Branchen für auswärts, sie hat aber auch eine reiche, umliegende Landschaft in Sachsens Kornkammer zu versorgen und daher viel Wohlstand und viel Intelligenz. — Von 4 Uhr an vereinigte ein feines Freiconcert die Mitglieder des Dresdner und des Döbelner Vereins im Garten des Gasthofs zur Sonne und Director Voßhard aus Roßwein übertraf dabei mit seinem Chor alle Erwartungen. Nachdem noch die Vorstände, Kaufmann Walter von Dresden und Lehrer Bilz aus Döbeln, im Namen ihrer Vereine gesprochen hatten, führte die Musik einen langen Zug froher Menschen nach dem Bahnhofe, wo unter Hüteschwenken nochmals Abschied genommen wurde. Dieselben schönen Thäler wurden wieder durchflogen, von den Meißner Rathsbergen donnerten abermals die Geißler'schen Kanonen Grüße hernieder und in der Löbnitz erzählten bengalische Flammen und Leuchtkugeln von dem Dortsein von Gewerbevereinsfreunden. Vollkommen befriedigt langte man wohlbehalten vor 10 Uhr wieder in Dresden an und wird sich hier des Gesehenen und Erlebten noch lange freuen.

— Auf der internationalen landwirthschaftlichen Ausstellung zu Bremen ist dem landwirthschaftlichen Kreisverein für das Sächs. Voigtland der von dem landwirthschaftlichen Kreisverein zu Kassel ausgesetzte Silberpreis (Fruchtschale) für den besten Bullen unter Classe I. II. III. ertheilt worden.

— Meteorologische Notizen und Andeutung des Witterungsganges. Die mittlere Regenmenge des Monat Juni beträgt, nach einer vierzigjährigen zu Dresden notirten Beobachtungsreihe, 79 Millimeter, ein wenig mehr als ein Siebentel der mittleren jährlichen Regenmenge. Sehr wenig Juni-Regen hatten die Jahre: 1857 (16 Millim.), 1858 (23 Millim.), 1842 (28 Millim.), 1837 (31 Millim.) und 1835 (33 Millim.); sehr viel Juni-Regen war in den Jahren: 1863 (197 Millim.), 1841 (173 Millim.), 1854 (146 Millim.), 1853 (142 Millim.), 1843 (136 Millim.) und 1870 (135 Millim.) Die Auffangfläche des zu den Beobachtungen dienenden Regenmessers enthält 10 Par. Qu.-Fuß und die Aufstellung desselben entspricht den Bedingungen, welche zur Erlangung genauer Resultate zu erfüllen sind. Der Monat Juni hat unter allen Monaten im Mittel die meisten Gewittertage. Von in vierzig Jahren 893 notirten Gewittertagen fallen 214 auf Monat Juni, also nahebei der vierte Theil derselben. — In dieser Woche wird zunächst der Himmel zeitweilig bewölkt sein, hierauf wird größere Klärung desselben folgen und bei erhöhter Temperatur werden sich wieder Gewitterwolken bilden. Barometrius.

— Repertoir des Königl. Hoftheater. Altstadt: Sonntag: Tell (Oper). Dienstag: Die Folkunger. Mittwoch: Martha. Nancy: Frl. Kindermann, vom Hoftheater in München, als Gast. Donnerstag: Tannhäuser. Sonnabend: Der Maurer und der Schlosser. Baptiste: Hr. Krieg, vom Hoftheater in Darmstadt, als Gast.

— Der Gewölbeumbau des Eckhauses der Schloßstraße und Altmarkt, vis-à-vis der Löwen-Apotheke, erforderte die Wegnahme und Neu-Einziehung eines Hauptmauerschaftes. Um nun diese Manipulation nicht durch Erschütterungen zu stören, waren gestern in gewissen Entfernungen zu beiden Seiten dieses Hauses Gendarmerieposten aufgestellt, welche dafür sorgten, daß sämmtliche vorbeifahrende Wagen ein langsames Tempo annahmen. Einer ernstlichen Gefahr ist bei dem betreffenden Hause durch tüchtige Abstützung gründlichst vorgebeugt.

— Bezüglich des nach unserer gestrigen Mittheilung am Freitag Nachmittag im kleinen Gehege aufgefundenen Erhängten haben wir erfahren, daß derselbe identisch mit einem in der Stärkengasse wohnhaft gewesenen, einige 50 Jahre alten, seit 8 Jahren hier aufhältlichen Handarbeiter ist.

— Zwei Jungen im Alter von 9 und 10 Jahren, die sich für Dresdner Kinder ausgeben und ihrer in Dresden wohnenden Mutter entlaufen sein wollen, um einen in Zwickau wohnhaften Verwandten zu besuchen, hat man in diesen Tagen in Chemnitz aufgegriffen und bis auf weitere Feststellung ihrer Persönlichkeiten in Verwahrung genommen.

— Ueber einen der in den letzten Tagen von uns mehrfach erwähnten beiden Duellanten hören wir, daß derselbe alsbald nach stattgefundenem Duell eine Badereise angetreten und Dresden verlassen hat, noch bevor die Geschichte an die Oeffentlichkeit und damit zur Kenntniß der Behörde gelangt ist.

— Ein ungetreuer Laufbursche, der seinem hiesigen Dienstherrn verschiedene Geldbeträge unterschlagen, die ihm zur Besorgung übergeben waren, wurde gestern im Großen Garten verhaftet.

— Erfreulich ist es berichten zu können, daß das Befinden des Kindes, welches am Mittwoch aus dem zweiten Stock des Hauses Louisenstraße 85 stürzte, sich ganz günstig gestaltet hat, und das kleine Töchterchen wieder wohlauf und munter ist. Auch dem Manne, welchem es zu seinem Glücke auf den Rücken stürzte, hat die Affaire gar nichts geschadet.

— Die Pferde eines eleganten Landauers aus Dresden, dessen Insassen etwas angeheitert waren, sind vorgestern scheu geworden und haben die in der Nähe der Schloßmühle bei Dohna befindlichen Barrieren, welche die Straße von dem tiefen Bett der Müglitz trennen, zertrümmert, worauf der Wagen sammt den Herren in die Müglitz stürzte. Dieselben haben erhebliche Contusionen erlitten und auch der Wagen ist stark beschädigt worden. Die Pferde, welche die Deichsel abgebrochen, blieben infolge dessen auf der Straße und wurden in der Nähe der Ehrlichtmühle wieder aufgefangen. (P. A.)

— Das durch seine äußerliche Erscheinung sehr respectabl neue Terrarium im Zoologischen Garten, gegenüber dem Winterhause, lockt zahlreiche Beschauer an und in der That gewährt es ein interessantes Vergnügen, den eigenthümlichen Bewegungen der darin verwahrten Reptilien und Amphibien zuzuschauen; der Contrast zwischen dem Wesen der Säugethiere, deren Bewegungen überall pulsirendes Leben verrathen, und dem Wesen dieser schleichenden und kriechenden Schaar wirkt fesselnd, das geräuschlose Durcheinander — man hört die Thiere nie und sieht sie kaum athmen — wird, wenn man ihm eine längere Beobachtung schenkt, immer geheimnißvoller, für Manche sogar grauenvoll, die sich nach Kurzem abwenden müssen. Im Gegentheil beobachte man die Thiere, namentlich die Schlangen, sehr fleißig, denn ihre Bewegungen sind schön, ja voll Anmuth. Zur Ausstaffirung des Terrariums hat Herr Spediteur Gencke den Tuffstein — von welchem er in neuerer Zeit stets ein großes Lager zum Verkauf hält — geschenkt und ein anderer Herr hat die Pflanzen dazu gegeben. In seinem inneren, ziemlich großen, mit hohen, schönen Glasscheiben umgebenen Raume tummeln sich durcheinander kleine Kahmanns, Land- und Wasserschildkröten, italienische einstreifige Nattern, nordamerikanische Strumpfbandnattern, nordamerikanische grüne Gartennattern, nordamerikanische schwarze Nattern, Gürtelnattern, italienische Eidechsen, heilige Eidechsen, melancholische Frösche und Unken aus Sachsen, Salamander, Ringel- und glatte Nattern, Blindschleichen und wasdergleichen stilles Gethier noch ist. Besonders wenn die Sonne